

Wie vom Blitz getroffen

SCHLAGANFALL Interview mit Chantal Keller, Präsidentin der Blëtz asbl

Jesse Keiffer

In Luxemburg sind Gehirngefäßkrankheiten die dritthäufigste Todesursache und die Hauptursache erworbener Behinderungen. Im Großherzogtum treten etwa vier Schlaganfälle pro Tag auf. Die Blëtz asbl bietet betroffenen Personen, ihren Familien und Freunden Hilfe und Unterstützung an. Das *Tageblatt* hat sich mit Chantal Keller, Präsidentin der Blëtz asbl, unterhalten.

Wie kam es zu der Gründung der Blëtz asbl und was bieten Sie betroffenen Personen konkret an?

2007 habe ich einen Schlaganfall erlitten und musste feststellen, dass man in Luxemburg ziemlich alleine dasteht. Ich bin ausgebildete Krankenschwester und konnte nach dem Schlaganfall nicht mehr reden. Es gab keine Anlaufstelle für betroffene Personen und deren Familienmitglieder. Also beschloss ich 2012 diese Lücke zu schließen und gründete am 24. Januar 2013 mit zwei weiteren Personen die „Blëtz asbl“. Unsere Vereinigung verfolgt drei Kernkompetenzen: Information, Forschung und Prävention. Wir organisieren Konferenzen in Bettemburg und arbeiten unter anderem mit drei Neurologen zusammen. Einmal im Monat treffen wir uns im Centre Louis Ganser in Bettemburg.

Es gibt drei Schlaganfallstationen (Stroke-Units) in Luxemburg: eine im Centre hospitalier in Luxembourg, eine im Centre hospitalier Emile Mayrisch und eine im Centre hospitalier du Nord. Wir beraten auf Absprache die Betroffenen und deren Familien und begeben uns in Schulen, vor allem zu den zukünftigen Krankenpflegern, um sie über das Thema Schlaganfall zu sensibilisieren. Dabei informieren wir hauptsächlich darüber, wie man einen Schlaganfall erkennen kann und wie man sich in dem Fall verhalten muss.

7.000

Menschen leben aktuell in Luxemburg, die Opfer eines Hirnschlags wurden



Chantal Keller

Wie soll man vorgehen, wenn die Symptome für einen Schlaganfall bei einer Person sichtbar werden?

Der Notruf 112 sollte direkt benachrichtigt werden. Im Optimalfall sollte die Person von einem Angehörigen begleitet werden, damit diese dem Arzt die bereits von der betroffenen Person eingenommenen Medikamente mitteilen kann. Es ist höchste Vorsicht geboten, wenn die jeweilige Person blutverdünnende Medikamente einnimmt. Wird der Arzt sofort in Kenntnis gesetzt, kann er sofort mit der entsprechenden Behandlung anfangen. Eines sollte jedoch gewiss sein, bei einem Schlaganfall zählt jede Minute.

Welche Auswirkungen hat ein Schlaganfall auf das Leben der betroffenen Personen?

Ein Schlaganfall muss nicht unbedingt ältere Leute treffen. Auch junge Menschen sind betroffen. Versetzen Sie sich mal in die Situation der betroffenen Personen: Sie sind jung, haben einen Kredit bei der Bank aufgenommen, um ihr Haus zu finanzieren, und gehen dafür jeden Tag zur Arbeit. Plötzlich werden Sie Opfer eines Schlaganfalls, der Ihr Leben radikal verändern wird. Sie sind auf Hilfe von außen angewiesen, müssen wieder Sachen neu erlernen und werden vielleicht, je nach Situation,

körperlich eingeschränkt sein. Ein Schlaganfall kann für eine Familie daher zur Katastrophe werden und sie in den finanziellen Ruin treiben. Sie können Ihrer Arbeit nicht mehr nachgehen. Somit betrifft der Schlaganfall das ganze Umfeld.

Sie haben es gerade angesprochen, ein Schlaganfall kann auch junge Menschen treffen. Darunter können sich auch Kinder befinden. Wie sieht hier die Situation in Luxemburg aus?

Es sind schon Fälle bekannt, bei denen sogar Säuglinge einen Schlaganfall erlitten haben. Genaue Zahlen gibt es für Luxemburg allerdings nicht, aber es gibt auch hier Kinder, die Opfer eines Schlaganfalls werden.

Wir organisierten letztes Jahr zum Welttag des Schlaganfalls eine Fotoausstellung zum Thema „Frauen und Schlaganfall“. Die Ausstellung porträtierte zehn Frauen, die einen Schlaganfall erlitten haben, und deren Biografien. Nächste Woche kann diese Ausstellung in der Kantine des Escher Krankenhauses besichtigt werden. Am 29. Oktober wird eine neue Fotoausstellung Männer zeigen, die Opfer eines Schlaganfalls wurden.

Wie kann ein Schlaganfall präventiv verhindert werden?

Die Leute wissen im Grunde genommen, was zu tun ist. Ob sie es dann tatsächlich machen, steht auf einem anderen Blatt. Natürlich erhöhen hoher Blutdruck, zu ho-

1.400

Gehirnschläge pro Jahr gibt es schätzungsweise in Luxemburg. Das betrifft vier Personen am Tag.

hes Körpergewicht, Rauchen und mangelnde Bewegung das Risiko, einen Schlaganfall zu erleiden. Gesunde Ernährung, viel Bewegung und ein normales Gewicht können demnach das Risiko vermindern.



Symptome erkennen

- **Muskelschwäche:** Eine plötzlich auftretende Schwäche in einem Körperteil. Gewöhnlich betroffen sind eine Hand, ein ganzer Arm, ein Bein oder eine Gesichtshälfte, alle zusammen auf einer Körperhälfte. Häufig kommt es dabei zum Sturz.
- **Gefühlsstörung:** Plötzlich auftretendes Taubheitsgefühl oder Kribbeln im Gesicht, in einem Arm oder einem Bein.
- **Sprachstörungen:** Plötzlich auftretende Sprach- oder Artikulationsschwierigkeiten oder

Sprachverständnisschwierigkeiten.

- **Sehstörungen:** Plötzlich auftretender Verlust der Sehkraft, vor allem auf einem Auge oder plötzlich auftretende Doppelbilder.
- **Kopfschmerzen:** Plötzlich auftretende heftige und nie erlebte Kopfschmerzen.
- **Gleichgewichtsstörungen:** Plötzlich auftretende Gleichgewichtsstörung im Zusammenhang mit den oben genannten Symptomen.

Info

An diesem Samstag findet ein Tag der offenen Tür von 10 bis 12 Uhr im Centre Ganser in Bettemburg statt. Auf dem Programm stehen: Schlaganfall und Rehabilitation – „12 Monate danach, was tun?“ sowie Schlaganfall und Schachspiel. Das Schachspiel hilft, die betroffenen Regionen im Gehirn mit einer Art Hirntraining zu stimulieren. Weitere Informationen gibt es unter www.bletz.lu oder unter der Telefonnummer 621880088.

Was ist ein Schlaganfall?

Unser Gehirn muss ständig mit Blut versorgt werden. Nur so erhält es Sauerstoff und Nährstoffe. Gerät die Durchblutung in einem Hirnbereich ins Stocken, so werden die Funktionen der dort vorhandenen Nervenzellen beeinträchtigt. Im schlimmsten Fall kommt es zu deren Absterben. Die Schwere eines Schlaganfalls hängt von der Dauer der Unterversorgung sowie von der Lage des betroffenen Bereichs ab. Ein Schlaganfall deutet sich also an, wenn ein gehirnversorgendes Gefäß durch ein Blutgerinnsel ver-

stopft ist oder wenn ein Gefäß im Gehirn platzt. Das minderdurchblutete oder von dem ausgetretenen Blut zusammengedrückte Gehirnareal funktioniert nicht mehr richtig und es kommt zu meist plötzlich auftretenden Ausfällen. Ein Handicap oder im schlimmsten Fall ein Todesfall sind die Folgen eines Schlaganfalls. Mit zunehmendem Alter erhöht sich das Risiko, einen Schlaganfall zu bekommen. Nur ein Drittel der betroffenen Menschen können wieder sozial und professionell integriert werden.